

SWR2 Zeitwort

26.10.1927:

Gustav Schickedanz gründet Quelle

Von Cai Rienäcker

Sendung vom: 26.10.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2009

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Gustav Schickedanz:

„Ich habe schon immer gerne ein bisschen gehandelt, ob das mit Schulbüchern war oder mit Marken, irgendetwas gab's immer. Es war immer was da am Markt und an diesem Markt habe ich mich immer ganz gut beteiligt.“

Autor:

Der Markt, das Handeln, die Freude am guten Geschäft – das war der Lebensmotor von Gustav Schickedanz: einem Instinkt-Unternehmer, der aus wirtschaftlicher Sicht immer den richtigen Riecher hatte. Nach kaufmännischer Ausbildung und Erstem Weltkrieg macht sich der 28-jährige Schickedanz 1923, mitten in den Währungsturbulenzen der Weimarer Republik, selbständig. „Kurzwaren en gros“ heißt sein erster Großhandel in der Heimatstadt Fürth. Mit dem Musterkoffer hat Schickedanz zuvor die fränkischen Höfe abgeklappert, um zu wissen, was in den Läden gebraucht wird:

O-Ton von Gustav Schickedanz:

„Taschenmesser, Hosenträger, natürlich auch etwas Strümpfe, aber die bauerliche Art von Strümpfen, die derben Strümpfe, die derben Herrensocken, dann Schnupfer-Taschentücher, die kleinen Halstücher, die die Bauern getragen haben, und solche in der Hauptsache am Land gewünschten Artikel haben wir gebracht.“

Autor:

Die Belieferung der Einzelhändler mit den einfachen Alltagsartikeln läuft so gut, dass in Gustav Schickedanz die nächste Idee reift. Gerade die arme Bevölkerung will nicht gerne zeigen, dass sie in einfachen Geschäften billig einkaufen muss. Und die Kunden vom Land haben wenig Zeit und Geld für Fahrten in die Stadt. Sie sollen nicht im Laden kaufen, sondern direkt vom Großhandel, also von der Quelle beliefert werden. Beim Namen Quelle bleibt Schickedanz, als er am 26. Oktober 1927 neben seinem Kurzwaren-Geschäft noch ein Versandhaus gründet. Versandhandel gab es damals schon, aber recht spezialisiert und vor allem für das gehobene Bürgertum. Mit Quelle bietet Schickedanz zum ersten Mal eine breite Palette von Alltagsartikeln für jedermann, für die Masse. Zu seinem eigenen Erstaunen wird Gustav Schickedanz einer der großen Gewinner der damaligen Weltwirtschaftskrise:

O-Ton von Gustav Schickedanz:

„Wir hatten ja langsam Umsatzsteigerungen, die wir uns gar nicht am Anfang hätten vorstellen können. Denn diese Umsätze sind ja dadurch gekommen, dass die Leute in dieser Arbeitslosigkeit, in dieser Not sehr auf den Pfennig schauen mussten. Und dann eben diese billigen Angebote stärker ausgenutzt haben, als wir es je erwartet haben.“

Autor:

Zehn Jahre nach Unternehmensgründung hat Quelle eine Million Kunden und einen Umsatz von 40 Millionen Reichsmark. Aber richtig frei ist der Handel nicht mehr. Die Nationalsozialisten haben den oft im jüdischen Besitz befindlichen Groß-Warenhäusern den Kampf angesagt. Gustav Schickedanz hat seine Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Schon wenige Monate vor der Machtübernahme Hitlers tritt er im November 1932 der NSDAP bei, ganz im Verborgenen, nicht in seiner fränkischen Heimat, sondern im badischen Ihringen im Kaiserstuhl. Im Quelle-

Katalog gibt es neben dem Führer-Porträt auf einmal auch Krawatten mit – so wörtlich – „kleiner, sehr vornehmer Hakenkreuz-Musterung“ für die „vorschriftsmäßige Ausrüstung des SA- und SS-Mannes“. Die Nazis lassen Schickedanz daraufhin nicht nur in Ruhe, er profitiert auch von den Zwangsenteignungen jüdischer Geschäftsleute. Nach dem Zweiten Weltkrieg stuft die Nürnberger Hauptspruchkammer Gustav Schickedanz als Mitläufer ein. Er zahlt Entschädigungen und darf 1949 wieder günstige Alltagswaren per Katalog anbieten. Das Konzept funktioniert immer noch. Quelle ist vielen Deutschen in Erinnerung geblieben. Vertriebene aus den Ostgebieten fragen in Fürth gezielt nach dem Katalog. Und schon mit dem ersten vollen Geschäftsjahr 1950 erreicht die Quelle-Bilanz das Vorkriegsniveau und wird Teil des deutschen Wirtschaftswunders:

O-Ton aus der Quelle Werbung:

„Wir kommen gratis in Ihr Haus. In aller Ruhe wählen Sie aus. Drum sei helle und bestelle gleich den Katalog von Quelle.“

Autor:

Den Niedergang seines Versandhauses einige Jahrzehnte später musste Gustav Schickedanz nicht mehr erleben. 1977 brach der Patriarch an seinem Schreibtisch in Fürth zusammen. Er wurde 82 Jahre alt.